

Toni Vescoli rockt noch immer

Lesung zu «MacheWasiWill» gibt private Einblicke

Er hat in der Vorgruppe der Rolling Stones gespielt, seine Single «Heavenly Club» stand auf Platz 1 der Hitparade: Toni Vescoli ist mit seinen Sauterelles ein Urgestein der Schweizer Musikszene. Am Samstag war er im Kornhauskeller in Frick zu Gast.

Martina Propreter

FRICK. Der Buch-Titel «MacheWasiWill» ist passend gewählt, denn Toni Vescoli lässt sich nicht in eine Schublade stecken. Wer eine klassische Lesung erwartet hatte, wurde am Anlass von Kultur Frick schon nach den ersten Minuten des Programms überrascht: singend und erzählend führte der Altrockler durch sein Leben und sparte dabei weder schwierige noch lustige Episoden aus.

Schwieriger Start

Die Erzählung beginnt zu einer Zeit, «als ich noch weit hinterm Mond am Sternschnuppen polieren war», also vor seiner Geburt. Mitreissend und unterstützt durch Bilder aus dem Familienalbum führt Vescoli das Publikum gedanklich aus der Schweiz nach Peru, wohin seine Eltern emigrierten und schliesslich wieder zurück nach Zürich. Der Start in der neuen Schule war nicht leicht, «wegen des italienischen Namens»,



Damals, inspiriert von Elvis: Toni Vescoli vor einem alten Bild von ihm, per Beamer wurden zahlreiche Fotos aus dem Familienalbum und von Auftritten gezeigt.

Foto: Martina Propreter

sagt Vescoli. Seine Kreativität konnte er aber bereits in der Sekundarstufe ausleben, später liess er sich von seinem Gitarre spielenden Bruder inspirieren, selbst ein Instrument zu lernen.

Verschiedene Musikstile prägen

Die 1950er-Jahre waren eine tolle Zeit, erinnert sich Vescoli. Inspiriert von Freddy Quinn, dessen «brennende Sehnsucht nach dem Meer» er teilt, Johnny Cash und Elvis begann Vescoli als Songwriter. Mehr oder weniger absichtlich. «Ich hatte keine Platten und auch keine Texte der

Lieder», erinnert sich Vescoli, so blieben dem Seemann Jimmy in seiner Variante am Ende eben die Gitarre und ein Hemd.

Sauterelles erobern die Schweiz

In den 1960ern war Vescoli einer der ersten Schweizer Rock'n'Roller. 1962 hatte er die Sauterelles gegründet. Mit seinen «Grashüpfern» trat der 73-Jährige bis zu 350 Mal im Jahr auf. «Schade, dass die heutigen Bands oft nur zweimal im Jahr auftreten dürfen», vergleicht Vescoli. Dem grossen Erfolg in der Schweiz folgte eine erfolgreiche Zeit in Italien. Sein grösstes High-

light ist aber nicht etwa der Auftritt im Vorprogramm der Rolling Stones, sondern die Geburt seiner Tochter, wie Vescoli stolz erzählte.

Ende einer Ära und Neuanfang

Als Ende der 1960er die Auftritte und damit die Einnahmen weniger wurden, entschloss sich Vescoli zu einem drastischen Schritt: Er veröffentlichte eine Todesanzeige für die Sauterelles. So ganz hörten diese aber nie auf zu existieren, nach mehreren Réunions-Versuchen gründete sich die Band 1988 neu und tritt bis heute auf.

Auch nach über 50 Musikerjahren kein bisschen müde

Toni Vescoli präsentierte in Frick sein dreistündiges Soloprogramm «MacheWasiWill»

Von Thomas Gubler

Frick. Er beginnt mit einem Blues auf der National Steel-Guitar aus dem Jahr 1928, dem «Grosi», wie er das Instrument liebevoll nennt. Dann wechselt er zum Lesepult. Toni Vescolis Soloprogramm «MacheWasiWill», mit dem er am Samstagabend im Fricker Kornhauskeller gastierte, ist ein ganz spezielles Kulturereignis. Der 73-jährige Bandleader der Sauterelles singt, spielt, erzählt aus seinem bewegten Musikerleben, das mittlerweile über 50 Jahre dauert, und liest aus seiner gleichnamigen Autobiografie, die zugleich ein Stück Schweizer Musikgeschichte ist. Unterstützt wird er dabei von seinem

Assistenten, der für die Einblendung der Illustrationen sorgt.

Toni Vescoli ist ein perfekter Entertainer – ein virtuoser Musiker, hervorragender Sänger, dessen Stimme keinerlei Verschleisserscheinungen zeigt, und ein unterhaltsamer Causeur. Denn auf die musikalische Eröffnung folgt eine ausgiebige Erzählrunde. Er spricht über seine Kindheit in Peru, seine Rückkehr in die Schweiz im Alter von neun Jahren und seine Erfahrungen als Aussenseiter. Zurück aus Südamerika war er wegen seinem italienischen Namen damals in den 1950er-Jahren nämlich erst einmal der «Tschingg». Er erzählt von der Gründung der Sauterelles und den ersten musikalischen Erfolgen. Und natür-

lich von den langen Haaren, welche die Swissbeatles damals trugen und die man ihnen bei einem Dorffest unbedingt abschneiden wollte.

Zeitreise in Wort und Ton

Garniert wurde die Zeitreise durch die Fünfziger und Sechziger Jahre mit einigen musikalischen Leckerbissen wie «Dream Machine», dem ewig-schönen Sauterelles-Song aus dem Jahr 1968. Das Publikum war entsprechend begeistert, auch wenn es sich beim Mitsingen eher zurückhielt.

Der zweite Teil des Programms nach der Pause, die Vescoli mit dem Signieren von CDs und Büchern verbrachte, war vorwiegend Soloprojekten gewidmet.

Denn zu Beginn der Siebziger Jahre war vorerst – nämlich bis 1993 – Schluss mit den Sauterelles. Er hatte die Auflösung damals der Öffentlichkeit in einer Todesanzeige mitgeteilt. Mit Mundart-Songs wie «Susanne» – von Reinhard Mey gecovered – «Scho Root» oder «N1» feierte der Zürcher damals seine wohl grössten Erfolge. Und selbstverständlich gehören sie auch zum derzeitigen Soloprogramm – neben neuen Sachen wie dem Titelsong «MacheWasiWill», einem, so Vescoli, «Tösstaler Wald-Rock».

Nach knapp drei Stunden versuchte Toni Vescoli, sich von seinem Publikum zu verabschieden. Feierabend war dann allerdings erst gegen halb zwölf, nach einem ausgiebigen Zugabeset.



Mit Soloprogramm unterwegs. Toni Vescoli ist auch alleine erfolgreich.